

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Nibelungenlied

Niendorf, M. Ant.

Berlin, 1854

VIII. Wie Siegfried zu den Nibelungen fuhr

[urn:nbn:de:bsz:31-162774](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162774)

494. Da sprach der starke Siegfried: „dafür will ich wohl stehn;
weß' ihr da seid in Sorge, das lass' ich nicht geschehn:
ich will euch Hilfe bringen herbei in dieses Land
von auserwählten Recken, die nie euch wurden noch bekant.
495. „Ihr sollt nach mir nicht fragen, ich will von hinnen fahren;
Gott möge eure Ehre indessen wohl bewahren.
Ich kehre schleunig wieder und bring' euch tausend Mann
der allerbesten Degen, von denen je ich Kunde gewann.“—
496. „So bleibt nur nicht zu lange!“ der König sagte da,
„und seid mit eurer Hilfe zu rechter Zeit uns nah.“
Drauf Siegfried: „ich kehrt' wieder gewiß in wenig Tagen;
daß ihr mich fortgesendet, sollt ihr der Königin sagen.“—

VIII.

Wie Siegfried zu den Nibelungen fuhr.

497. Von dannen ging da Siegfried zum Hafen an den Strand
in seiner Tarnkappe, wo er ein Schifflein fand.
Unsichtbar stand darinnen des Königs Siegmund Kind;
er führt' es rasch von dannen, als ob es wehte der Wind.
498. Den Schiffer niemand schaute, das Schifflein aber schoß
dahin durch Siegfrieds Kräfte, die waren also groß,
man meinte, daß es triebe ein sonders starker Wind:—
nein, es führt' es Siegfried, der schönen Siegestinde Kind.
499. In Zeit von einem Tage und dann noch einer Nacht
kam er zu einem Lande von gewalt'ger Macht,
deß' Länge hundert Masten und wohl noch drüber maß:
das Land hieß Nibelungen, wo er den großen Hort besaß.

500. Der Held fuhr ganz alleine an einen Berder breit,
da band sein Schifflein feste der Ritter froh zum Streit.
Er ging zu einem Berge, drauf eine Burg gelegen
und suchte Herberge, wie wegemüde Wandrer pflegen.
501. Und als er kam zur Pforte und sie verschlossen fand
(so schirmen ihre Ehre die Leute dort zu Land),
begann an's Thor zu pochen der unbekannte Mann.
das wurde wohl behütet; darinnen traf er an
502. Einen Ungeschlachten, der der Burgwacht pflegte
und sich stets zur Seite seine Waffen legte.
Der sprach: „wer pochet draußen so heftig an das Thor?“
Da wandelte seine Stimme der kühne Siegfried davor.
503. Und sprach: „ich bin ein Recke, gleich schließ mir auf das Thor,
wo nicht, erzürn' ich heute wohl manchen noch zuvor,
der gerne ruhig läge und hätte gut Gemach!“
Das ärgerte den Pfortner, daß Siegfried solches sprach.
504. Nun hatte der kühne Riese die Waffen angethan,
den Helm auf's Haupt gesetzt; da stieß der starke Mann,
hastig den Schild erhebend, das Thor auf mit Gewalt;
anlaufend wider Siegfried, recht grimmig er ihn schalt:
505. Wie er zu wecken wage so manchen kühnen Mann?
Da wurden schnelle Schläge von seiner Hand gethan:
der herrliche Fremdling suchte sich zwar davor zu decken,
doch schlug entzwei der Pfortner den Schildbeslag des Recken
506. Mit einer Eisenstange: drob kam der Held in Noth;
beinah begann zu fürchten der Held den grimmen Tod,
als der starke Pfortner so kräftig auf ihn schlug:
trotzdem war ihm Herr Siegfried darum gewogen genug.

307. Von ihrem starken Streiten erscholl die Burg zumal,
da hörte man das Losen im Nibelungen-Saal;
der Geld bezwang den Pförtner, also, daß er ihn band:
die Mâr' davon ward ruchbar im ganzen Nibelungenland.



508. Auch hörte dieses Streiten von ferne durch den Berg
 Alberich der Kühne, ein wilder starker Zwerg.
 Er waffnete sich eilig und lief hin, wo er fand
 den edlen Gast, wie dieser den Riesen eben feste band.
509. Alberich war muthig, dazu auch stark genug;
 Helm und Panzerringe er am Leibe trug
 und eine schwere Geißel von Gold in seiner Hand:
 so lief er hin geschwinde, wo er Siegfrieden fand.
510. Sieben schwere Rindseye, die hingen vorn daran,
 damit schlug er heftig los auf den kühnen Mann,
 daß viel an seinem Schilde davon zerbrach, und fast
 in Sorge um sein Leben gerieth der wackere Gast.
511. Den Schild nun, ganz zerbrochen, er aus den Händen warf,
 dann stieß er in die Scheide sein Schwert, so lang und scharf:
 seinen treuen Kämmerer wollt' er nicht schlagen todt:
 er schonte seiner Leute, wie Tugendssinn ihm das gebot.
512. Mit ausgestreckten Händen lief er nun Albrich an
 und ergriff bei dem Barte den altersgrauen Mann,
 er zerrte dran unbändig; der Zwerg schrie jämmerlich:
 die Zucht des jungen Helden that weiblich weh dem Alberich.
513. Laut rief nun aus der Bühne: „Laßt los mich, schont mein Leben,
 und dürft' ich mich zu eigen noch einem Andern geben,
 als ihm, dem ich geschworen, daß ich ihm unterthan:
 ich dient' euch, bis ich stürbe.“ So sprach der listige Mann.
514. Er band auch Alberichen, wie den Riesen eh',
 Siegfriedens Kräfte thaten ihm gar weh.
 Der Zwerg begann zu fragen: „wie doch seid ihr genannt?“
 Er sprach: „ich heiße Siegfried; ich wäht', ich wär' euch wohl bekannt.
 Mibetungensied.

515. „Wohl mir ob dieser Kunde,“ sprach Alberich, der Zwerg,
 „nun hab' ich's wohl erfunden an eurem Ritterwerk,
 daß ihr mit Zug und Rechte mögt Herr des Landes sein.
 Ich thu', was ihr gebietet, wollt ihr der Bande mich befrei'n.“
516. Da sprach der Herr Siegfried: „wollt ihr von hinnen traben
 und bringen mir der Recken, der besten, die wir haben,
 tausend Nibelungen, daß sie mich hier erseh'n:
 so soll kein Leides weiter von meiner Hand euch hier geschehn.“
517. Den Riesen und auch Albrich er wieder los nun band,
 da lief Albrich behende, wo er die Helden fand;
 gar sorgsamlich er weckte die Nibelungenreken.
 Er sprach: „wohl auf, ihr Helden! Herr Siegfried schickt mich,
 euch zu wecken!“
518. Sie sprangen von den Betten und waren gleich bereit:
 tausend schnelle Ritter, die warfen sich in's Kleid.
 Sie gingen an Ort und Stelle, wo Siegfried barrend stand:
 da ward von allen Seiten gegrüßet schön mit Wort und Hand.
519. Viel Kerzen wurden entzündet: man schenkt' ihm lautern Trant.
 Daß sie so schnell gekommen, dess' sagt' er allen Dank.
 Er sprach: „mit mir zusammen sollt ihr hin über die Flut!“
 Dazu fand er gar willig die Helden kühn und gut.
520. An dreißighundert Recken waren herbeigekommen,
 aus denen wurden tausend der besten nun genommen.
 Denen brachte man ihre Helme und andres Streitgewand,
 weil er sie führen wollte hinweg in Frau Brunhildens Land.
521. Er sprach: „ihr guten Ritter, das will ich nur euch sagen:
 ihr müßt mir reiche Kleider allda zu Hofe tragen,
 dieweil uns dort wird schauen manch minnigliches Weib;
 darum so sollt ihr zieren mit schönem Gewande euren Leib.“

522. Ein Thor vielleicht nun spräche: „das sind erlog'ne Fausen,
wie mögen so viel Ritter all' beieinander hausen?
wo nahmen sie die Speise? wo nahmen sie Gewand?
befäßen sie dreißig Länder, sie brächten's nimmer doch zu Stand.“
523. Davon, wie reich war Siegfried, habt ihr gehört das Wort:
das Königreich ihm diene und der Nibelungen Hort;
dess' gab er seinen Degen in Hüß' und Füsse genug;
der Schatz ward doch nicht minder, wie viel man auch von hinnen trug.
524. An einem Morgen frühe sie traten die Reise an.
Sei, was schneller Gefährten Siegfried da gewann!
sie führten gute Rosse mit sich und reich Gewand:
so kamen sie echt ritterlich in Frau Brunhildens Land.
525. Da stand in den Zinnen manch minnigliches Kind.
Es sprach die edle Königin: „weiß jemand, wer die sind,
die ich dort sehe schiffen so ferne auf der See?
sie führen weiße Segel, die sind noch weißer denn der Schnee.“
526. Da sprach der König vom Rheine: „mein Gefolg ist dies,
das ich unterwegs nicht weit von hier verließ;
ich hab' nach ihnen gesendet, nun sind sie, Frau, gekommen!“
Der herrlichen Gäste wurde mit Züchten wahrgenommen.
527. Da sah man Siegfrieden, der stand im Schiff vorn an
in herrlichem Gewande mit manchem andern Mann.
Da sprach die edle Königin: „Herr König, ihr sollt mir sagen:
soll ich jezt die Gäste empfangen, oder soll ich es vertagen?“ —
528. „Ihr solltet ihnen entgegen bis vor den Palast gehn,“
sprach er, „daß sie erkennen, sie seien gern gesehn.“
Es that die edle Königin, wie ihr der König rieth:
Siegfrieden mit ihrem Grusse sie vor den Andern unterschied.

529. Man schaffte ihnen Herberge und verwahrte ihr Gewand.
Da waren so viel Gäste gekommen in das Land,
daß sie sich allenthalben drängten in dichten Schaaren.
Es wollten drum die Kühnen heim wieder gen Burgunden fahren.
530. Da sprach also die Königin: „dem wollt' ich werden hold,
der zu vertheilen wüßte mein Silber und mein Gold
mein und des Königs Gästen; so reich bin ich daran.“
Darauf antwortete Dankwart, des kühnen Giselher Lehensmann:
531. „Laßt mich, o edle Königin, des Schlüsselamtes pflegen;
ich traun' mir so zu theilen,“ sprach der kühne Degen,
„daß, was ich Schand' erwerbe, mich treffen soll allein.“
Seine große Milde lehrte bald der Augenschein.
532. Als sich Hagens Bruder der Schlüssel unterwand,
so manche reiche Gabe bot des Helden Hand:
wer einer Mark begehrte, dem ward so viel gegeben,
daß die Armen alle mochten in Freuden leben.
533. Wohl bei hundert Pfunden theilt ungezählt er aus;
da gingen in reichen Kleidern genug aus der Fürstin Haus,
die nie zuvor getragen so herrliches Gewand:
das fiel der Kön'gin schwer auf's Herz, als ihr es wurde bekannt.
534. Da sprach die Frau: „Herr König, dessen ich gern entrath',
daß mir euer Kämmerer von allem meinem Staat
gar nichts will übrig lassen; er verschwendet all mein Gold.
Wer dem noch Einhalt thäte, dem wollt' ich immer bleiben hold.
535. „Er gibt zu reiche Gabe; es wähnet wohl der Degen,
ich sehne mich nach dem Tode: ich will des Gut's noch pflegen.
Auch denk' ich wohl zu verwenden, was mir mein Vater ließ.“
Freigebigter war niemand, der der Kön'gin Kämmerer hieß.

536. Da sprach von Tronje Hagen: „Frau, laßt gesagt euch sein,
es hat an Gold und Kleidern der König von dem Rhein
so gar viel zu geben, daß wir es nicht verspüren,
wenn wir den Staat Brunhildens auch nicht von hinnen führen.“
537. „Nein doch, mir zu Liebe,“ sprach die Fürstin drauf,
„laßt zwanzig Reiseschreine anfüllen mir zuhauf
mit Golde und auch Seiden; das vertheile meine Hand,
so wir hinüberkommen heim in der Burgunden Land.“
538. Drauf lud man ihr die Schreine mit edelem Gestein;
ihr eigner Kämmerer mußte dabei zugegen sein:
sie wollt' es nicht vertrauen Herrn Giselhers Lehensmann';
der König Gunther und Hagen darüber zu lachen begann.
539. Da sprach die Jungfrau: „saget, wem laß' ich all mein Land?
dafür muß vorher sorgen noch mein' und eure Hand.“
Da sprach der edle König: „so heißet kommen Wen,
der euch dazu gefalle, er soll des Vogtes Amt versehen.“
540. Ihrer höchsten Sippen Einen sah sie in ihrem Geleit
(er war ihrer Mutter Bruder); zu dem nun sprach die Maid:
„laßt ihr euch sein befohlen meine Burgen und mein Land,
bis daß hier richte und walte des Königs Gunther eigne Hand.“
541. Dann wählte sie ihres Gefundes wohl zwanzig hundert Mannen,
die mit ihr fahren sollten gen Burgund von dannen,
zu jenen tausend Recken aus Nibelungenland.
Sie rüsteten sich zur Reise, man sah sie reiten an den Strand.
542. Sie führte mit von dannen auch sechsundachtzig Frauen,
dazu noch hundert Mägdlein, gar schön und lieb zu schauen.
Dann säumten sie nicht länger, sie wollten rasch von dannen;
die sie daheim verließen, hei, welch ein Weinen die begannen!

543. In tugendlichen Züchten schied sie aus ihren Landen;
 sie küßt' ihre nächsten Freunde, die eben bei ihr standen.
 Nach also herzlichem Abschied sie kamen hinaus auf's Meer:
 das Land ihrer Väter sah die Jungfrau nimmermehr.
544. Auf ihrer Fahrt ertönte gar mannichfaltiges Spiel,
 sie trieben unterweges des Zeitvertreibes viel.
 Auch kam ihnen zu statten ein rechter Wasserwind;
 sie fuhren ab vom Lande: das beweinte mancher Mutter Kind.
545. Doch wollte sie der König nicht minnen auf der Fahrt;
 es blieb der Minne Kurzweil bis zu dem Fest verspart,
 das man zu feiern dachte auf der Wormser Burg am Rhein,
 wo bald sie beide fröhlich mit ihren Gelden trafen ein.

IX.

Wie Siegfried nach Worms gesandt ward.

546. Als sie gefahren waren bereits neun volle Tage,
 Da sprach von Tronje Hagen: „nun höret, was ich sage!
 wir versäumen ganz die Kunde gen Worms an den Rhein;
 es sollten eure Boten schon längst bei den Burgunden sein!“
547. „Ihr sprecht,“ rief König Gunther, „ein Wort zur rechten Zeit,
 und wär' uns zu der Botschaft wohl niemand so bereit,
 als ihr, Freund Hagen, selber, drum reitet in mein Land.
 Unfre Hofereise macht niemand besser dort bekannt.“
548. Darauf antwortete Hagen: „ich bin kein Bote gut,
 laßt mich der Kammer pflegen: bleiben auf der Fluth
 will ich bei den Frauen und hüten ihr Gewand,
 bis daß wir wohlbehalten sie bringen nach Burgundenland.“